

«Sonntagabends hatte ich **Angst** vor dem **Montag**»

Elena* arbeitet seit zehn Jahren in einer Kita. Sie liebt ihre Arbeit, doch in Berufen der frühen Kindheit werden Belastungsgrenzen immer wieder überschritten. Deshalb engagiert sich die 25-jährige Fachfrau bei trotzphase.ch für bessere Arbeitsbedingungen. Um offen sprechen zu können, bleibt sie anonym. Interview Susanna Valentin

Elena, welche Anforderungen werden heute an Fachpersonen der frühen Kindheit gestellt? Neben Fachwissen und Qualifikationen werden vor allem Belastbarkeit und Flexibilität erwartet. Leider bedeutet Flexibilität oft nicht Abwechslung im Beruf, sondern kurzfristige Einsatzpläne, verschobene Ferien, ausfal-

lende Pausen und regelmässige Überstunden. Dass man länger bleibt als geplant, gehört vielerorts zum Alltag.

Haben sich diese Anforderungen in den letzten Jahren verändert? Unregelmässigkeiten gab es schon früher.

Der Unterschied ist, dass viele Arbeitgeber noch vor einigen Jahren über die gesetzlichen Mindestvorgaben hinaus Personal angestellt haben. Heute erfüllen viele Betriebe exakt das vorgegebene Minimum, das ab dem siebten Betreuungsplatz eine weitere Person vorschreibt. So arbeitet eine ausgebildete Fachkraft oft mit einer Gruppe von etwa 12 Kindern mit einer Praktikantin oder einer oder einem Lernenden. Das ist eine grosse Verantwortung, nicht nur gegenüber den Kindern, sondern auch in Bezug auf die auszubildende Person.

Könnten sich Mitarbeitende nicht auf ihre Arbeitszeit berufen? Theoretisch schon. Praktisch ist der psychische Druck gross. Kann ich als einzige ausgebildete Bezugsperson die Praktikantin am Abend allein lassen?

Die Kinder weinen, die Praktikantin ist überfordert, und oft fehlt eine vorgesetzte Person, die einen darin

ERSTER GESAMTARBEITSVERTRAG FÜR DIE KINDERBETREUUNG IN DER DEUTSCHSCHWEIZ

In der Stadt Zürich wird der erste Gesamtarbeitsvertrag (GAV) zwischen dem Gewerkschaftsverband VPOD und dem Arbeitgeberverband kibesuisse ausgehandelt. Bis anhin bestimmen Trägervereine von Kitas über die Arbeitsbedingungen. Ein GAV ist das wirksamste Instrument für angemessene Löhne und gute Arbeitsbedingungen. Durch ihn können Arbeitsbedingungen kollektiv geregelt und gesichert werden. QR-Code zum Merkblatt:



WAS IST TROTZPHASE.CH?

Trotzphase.ch ist eine Interessengruppe von Fachpersonen der schul- und familienergänzenden Kinderbetreuung, die sich für mehr Wertschätzung, gute Arbeitsbedingungen, sichergestellte Qualitätsstandards und für eine öffentlich finanzierte Kinderbetreuung einsetzt, sodass eine professionelle Betreuung der Kinder garantiert werden kann. **Mehr Infos:** <https://trotzphase.ch/campa/trotzphase/> **Instagram:** <https://www.instagram.com/trotzphase/>

Nächste offene Sitzung für Interessierte:

8. Oktober 2026, 19 Uhr, VPOD, Birmensdorferstrasse 67, Zürich

bestärkt, pünktlich zu gehen. Oder die Bereitschaft zur Überzeit wird ganz einfach vorausgesetzt. So entsteht ein System, das Überarbeitung begünstigt.

Wo sehen Sie die grössten Unterschiede zwischen den fachlichen Ansprüchen und der tatsächlichen Realität?

In der Ausbildung lernt man viel über qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit. Umsetzen lässt sich davon oft nur ein Bruchteil. Ich möchte unterstreichen, dass vielen Arbeitgebern die pädagogische Qualität durchaus wichtig ist. Es werden Konzepte geschrieben, die toll sind – und dann fehlen die Ressourcen, sie umzusetzen. In der Lehre wird man oft vor den Umständen geschützt. Der Übergang von der Lehre in den Berufsalltag ist deshalb eine enorme Herausforderung. Plötzlich führte ich rund 20 Elterngespräche und trug die Verantwortung für eine ganze Kindergruppe – bei einem Einstiegslohn von CHF 4100 für 100 Prozent. Es gab Sonntage, an denen ich weinend auf dem Bett sass und Angst vor dem Montag hatte.

Eine schwierige Situation, wenn man gleichzeitig auf den Lohn angewiesen ist. Der niedrige Lohn macht zusätzlich Druck: Viele können ihr Pensum und damit die Belastung nicht reduzieren, weil das Einkommen sonst nicht reicht. Gleichzeitig werden wichtige Arbeitsinstrumente gestrichen. Manche Arbeitgeber führen beispielsweise keine Bürozeiten mehr im Stellenbescheid. Dabei braucht es Zeit für Planung, Elterngespräche und Entwicklungsberichte. Fehlt diese Zeit, leidet die Qualität.

Wie wirken sich Zeitdruck und Personalmangel konkret auf Ihre Arbeit aus? Die psychische Belastung ist hoch, die Frustration ebenso. Das Fachwissen in der Branche ist riesig, wir wissen, was Kinder brauchen, und können es nicht umsetzen. Viele Mitarbeitende

sind erschöpft und dadurch auch gereizt, was sich auch auf die Kinder auswirkt. Gleichzeitig verlassen gut ausgebildete Fachpersonen den Beruf, die Fluktuation ist unglaublich hoch. Seit einigen Jahren hat sich die Situation so zugespitzt, dass Stellen zum Teil monate- bis jahrelang nicht mehr besetzt werden können. Zudem wird die Branche immer jünger, früher war die Altersspanne viel ausgewogener. Dadurch fällt wichtige Arbeits- und Lebenserfahrung weg, die ein Gewinn für jeden Betrieb ist.

Was ärgert Sie am meisten? Die Bedeutung der frühen Kindheit ist wissenschaftlich längst belegt. Trotzdem wird noch immer viel zu wenig investiert. Kitas und Spielgruppen sind oft der erste Berührungspunkt von Familien mit dem Bildungssystem. Viele Themen könnten ganz früh aufgefangen werden, wenn Zeit vorhanden wäre, zum Beispiel auf Eltern-Kind-Interaktionen eingehen zu können. Stattdessen haben sich viele an problematische Arbeitsbedingungen gewöhnt und überschreiten ständig ihre eigenen Belastungsgrenzen.

Welche politischen und institutionellen Massnahmen wären aus Ihrer Sicht nötig? Der Betreuungsschlüssel muss so ausgestaltet werden, dass wieder auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden kann. Zudem braucht es attraktivere Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Höhere Fachschule für Kindheitspädagogik existiert zwar, doch passende Stellen sind selten, und auch finanziell lohnt sich die Weiterbildung kaum. Generell braucht es höhere Löhne. Mein Einstiegslohn lag bei 4100 Franken, sieben Jahre nach meinem Lehrabschluss liegt er heute bei 4300 Franken. Für die Verantwortung, die wir tragen, ist das deutlich zu wenig.

Trotz des anspruchsvollen Berufsalltags engagieren Sie sich bei trotzphase.ch. Warum? Politisches Engagement hilft mir, im Beruf zu bleiben. Es macht mich handlungsfähig und gibt mir das Gefühl, etwas verändern zu können. Gleichzeitig treffe ich Menschen, die meine Situation verstehen, weil sie dieselben Erfahrungen machen und trotzdem an ihrem Beruf hängen. Uns verbindet die Überzeugung, dass die professionelle Begleitung von Kindern absolut sinnvoll für unsere Gesellschaft ist. Entsprechend muss es ein Anliegen aller sein, gute Bedingungen dafür zu schaffen.

*Name geändert.